

Die Mehrheit des Kaiserslauterer Stadtrats will zwar weniger Fluglärm über der Stadt, lehnte aber eine Forderung der FWG-Fraktion ab, die genau das bewirken könnte.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 075/09 – 01.04.09**

Leider kein Aprilscherz: Ist die Mehrheit der Stadtratsmitglieder in K-Town plötzlich an Schizophrenie erkrankt?

Schizophrenie oder Spaltungsirresein ist nach medizinischer Definition eine Psychose, bei der es u. a. zur Spaltung von Erleben und Denken kommt. Diese Verhaltensauffälligkeit scheint in der Sitzung am 30.03.09 auch bei der Mehrheit der Stadtratsmitglieder aufgetreten zu sein.

Das Hören und Sehen ist ihnen noch nicht vergangen.



Bildmontage mit Foto
einer C-17 Globemaster

Ist ihnen deshalb die Denkfähigkeit abhanden gekommen?

Wie wir der RHEINPFALZ vom 31.03.09 entnommen haben, hatte die FWG-Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem nicht nur eine Verringerung des militärischen Fluglärms über Kaiserslautern gefordert, sondern auch gleich eine geeignete Maßnahme zur Realisierung

dieses Ziels vorgeschlagen wurde. Weil das Stadtgebiet durch den Start- und Landeverkehr auf der US-Air Base Ramstein schon zu sehr belastet sei, sollte es aus der TRA Lauter herausgenommen werden, damit die Bürger wenigstens von den lauten Übungsflügen der Kampffjets verschont bleiben.

Den täglichen Fluglärmterror über der Stadt erleben offensichtlich auch die Ratsmitglieder als zu laut, denn dass er verringert werden müsse, haben sie mehrheitlich beschlossen. Aber die Denkfähigkeit muss bei manchen Fraktionen massiv beeinträchtigt gewesen sein, denn eine Ausgliederung des Stadtgebietes aus der TRA Lauter, die genau das bewirken könnte, wurde mehrheitlich abgelehnt.

Besonders auffällig traten die Schizophrenie-Symptome bei Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel auf. Er hält das berechnete Anliegen der FWG-Fraktion zwar für eine "Daueraufgabe" und erklärte, er führe deshalb "schwierige Verhandlungen mit militärischen Stellen und dem Innenministerium", aber einen Ratsbeschluss über eine erfolversprechende Maßnahme zur Fluglärminderung, den er in seine "Verhandlungen" hätte einbeziehen können, hat er wohl gemeinsam mit seiner SPD-Fraktion abgelehnt. Er ließ dann noch wissen, die Militärs hätten mitgeteilt, sie würden von Mai bis Herbst "nur bis maximal 21 Uhr" üben. Diese völlig unverbindliche Zusage ist übrigens nicht Herrn Weichel zu verdanken, sie wurde saarländischen Politikern gegeben, die sich durch Beschwerden aus der Bevölkerung zu deutlichen Protesten gezwungen sahen.

Nicht zuletzt wegen des ständigen militärischen Fluglärmterrors, der hohen Schadstoffbelastung, den daraus erwachsenden Erkrankungsrisiken und der ständigen Absturzgefahr ziehen immer mehr junge leistungsfähige Familien aus Kaiserslautern weg. Der Stadtplaner Professor Gerhard Steinebach rechnet damit, dass die Stadt bis 2050 rund 30 Prozent ihrer Einwohner verlieren wird (RHEINPFALZ vom 21.03.09). Professor Albert Speer, der 25 Jahre lang Dekan des renommierten Fachbereichs Raum- und Umweltplanung an der TU Kaiserslautern war, gestand jetzt bei einem Besuch, dass er nie in Kaiserslautern gewohnt habe, sondern immer Pendler gewesen sei (RHEINPFALZ vom 25.03.09). Über seine Gründe war nichts zu lesen, aber die wichtigsten haben wir ja gerade genannt.

Zum Wahlkampfauftakt hat Kurt Beck die Stadt und den Kreis Kaiserslautern mal wieder als Ministerpräsident mit einem Besuch beehrt. Vollmundig wie immer verkündete er: "Im nächsten Jahrzehnt wird die Region Kaiserslautern zu den führenden in Europa gehören."

Der hoffnungsvolle Landesvater, sein US-höriger Innenminister Karl Peter Bruch, der wachsweiße Kaiserslauterer Oberbürgermeister und ihre trägen SPD-Fraktionen im Land und in der Stadt müssen endlich einmal zur Kenntnis nehmen, dass die Region Kaiserslautern nur ohne US-Militär eine Zukunft hat. Sie sollten nicht ständig vor den US-Generälen auf den Knien liegen, sondern ihnen unmissverständlich mitteilen, dass sie endlich abzuziehen haben. Dann könnten es Stadt und Region mit ihrem großen wissenschaftlichen und touristischen Potenzial wirklich weit bringen. Das nächste Jahrzehnt beginnt bereits am 31. Dezember 2010 um 24 Uhr. Deshalb frisch ans Werk, ihr Herren, krepelt die Ärmel auf und spuckt in die Hände!

Bei Flügen über Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern ist übrigens im Sichtflug eine Mindesthöhe von 2.000 Fuß (609 m) über dem höchsten Hindernis einzuhalten. Kaiserslautern darf also nicht weiter schrumpfen, es sollte möglichst schnell wieder Großstadt werden.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern